

Fokusgespräche im Projekt «Neuraum» (vormals «Räume 22 plus»)

Anzahl Gespräche und Teilnehmende

- Neun Fokusgespräche mit allen sieben Pfarreien/Standorten sowie den Fachbereichen und dem Team der Geschäftsstelle
- Insgesamt waren 85 Personen an den Fokusgesprächen (Mitarbeitende, Gross-Kirchenräte, Kirchenräte, Synodale, Pfarreiräte)
- 56 der 85 Teilnehmenden der Fokusgespräche haben am Planspiel mitgemacht

Inhalte/Fragestellungen

An den Fokusgesprächen wurden 3 Fragen diskutiert bzw. Antworten darauf entgegengenommen:

1. Wenn ihr keine Räume (mehr) hättet: Wo und wie würdet ihr Kirche machen?
2. Nach welchen Kriterien sollte beurteilt werden, ob Räume behalten oder entbehrt werden können?
3. Was möchtet ihr dem Projekt für Hinweise mitgeben?

Beteiligung und «Stimmung» an den Fokusgesprächen

- Die Stimmung an den Fokusgesprächen bzw. die Befindlichkeiten der Teilnehmenden zum Projekt «Räume 22plus» waren fast durchwegs konstruktiv. Je nach Gruppe/Dynamik in den einzelnen Gruppen waren die Befindlichkeiten und «Wertungen» zum Projekt eher offen-positiv oder eher verteidigend-negativ. Zudem waren Personen, die am Planspiel teilgenommen haben, tendenziell dem Projekt gegenüber offener eingestellt als diejenigen, die am Planspiel nicht teilgenommen haben.
- Trotz unterschiedlicher Sicht auf die Thematik «funktionierten» alle Gesprächsrunden insgesamt gut. Die Fragen konnten in jeder Gruppe gestellt und beantwortet werden. Die Teilnehmenden schätzten, dass sie persönlich und in dieser Weise gefragt und «abgeholt» wurden.

Zusammenfassung Ergebnisse

Antworten zur **Frage 1** («Wenn ihr keine Räume (mehr) hättet: Wo und wie würdet ihr Kirche machen?»):

- Aktivitäten würden vermehrt im öffentlichen Raum/draussen stattfinden
- man würde Räume von Dritten nutzen/vermehrt in Kooperationen tätig sein
- in Privaträumen/Hausgemeinschaften
- es wäre ähnlich wie in den Anfängen/Urchristentum
- mit den Aktivitäten zu den Leuten (anstatt die Leute zu uns)
- keine/weniger Räume zu haben, gäbe mehr Flexibilität und mehr Optionen, aber auch mehr Aufwand (Räume zu suchen/finden)
- die verbleibenden wenigen Räume würden multifunktionaler genutzt werden
- digitale Formen/Begegnungsräume

- Immer wieder wurde deutlich gemacht, dass Räume wichtig sind und es ohne Räume nicht geht. Räume haben als Begegnungsmöglichkeit und für die Identität eine hohe Bedeutung. Zudem bieten sie «Heimat» für Leute/Gruppen.

Antworten zur **Frage 2** («Nach welchen Kriterien sollte beurteilt werden, ob Räume behalten oder entbehrt werden können?»):

- Auslastung/Nutzung
- Kosten/Wirtschaftlichkeit
- Bausubstanz/ökologische Bilanz/Nachhaltigkeit
- (Kultur-)historische Bedeutung
- Wert für Gemeinwohl (auch als Kriterium wem und für was Räume abgegeben werden)
- Lage/Erreichbarkeit (gute Abdeckung von Zentrum und Quartieren, leicht zugänglich)
- Zweckerfüllung (wie wird der Raum (nicht) für die Zwecke der Kirche benötigt)
- Entwicklungspotential eines Raums (Ausbau- und Nutzungsmöglichkeiten für die Kirche sowie Attraktivität eines Raums für Dritte)

Antworten zur **Frage 3** («Was möchtet ihr dem Projekt für Hinweise mitgeben»):

- Bedürfnisse der Leute (nicht nur Steuerzahlende) im Auge halten
- Transparente Kommunikation (auch aktiv gegen aussen)
- Beteiligungsmöglichkeiten schaffen; Pfarreien, Mitarbeitende und Kirchenleute «mitnehmen»
- Die Kirche und ihren Auftrag nicht vergessen
- Offen und mutig sein, Neues wagen
- Umsetzbare, praxistaugliche Lösungen

Fazit

Die Fokusgespräche bzw. Beiträge der Teilnehmenden machten deutlich, dass...

- Räume der Kirche eine Funktion für den Eigennutz und für niederschwellige Vermietung (für Gruppen, die sich sonst keine Räume leisten können) haben
 - es offene Kirchen (in der Stille gefunden werden kann) braucht
 - es auch künftig Räume für die «Heimat», als Begegnungsort und für die Zweckerfüllung der Kirche braucht
 - es aber auch ein grosses Potential, Ideen und Energie für neue Nutzungsformen, Umnutzungen gibt.
 - weniger Räume zu haben, wäre auch eine Chance, würde Neues und Innovation ermöglichen
- Es braucht eine gesamtstädtische Sicht und Planung (Strategie) bezüglich Räume, die sich an der Strategie und Vision der Kath. Kirche Luzern orientiert.
- Neben einer gesamtstädtischen Sicht/Planung braucht es eine Beurteilung der einzelnen Gebäude/Räume entlang von Kriterien (Welche behalten? Welche haben Potential für Umnutzung? Welche loswerden?).
- Nutzungskonzepte sollten sich (neben der Strategie) nach den Bedürfnissen (der Kirche, der Menschen, den Quartieren) richten (Für wen und für was sind welche Räume nötig?) und zukunftsorientiert sein.

6. Dezember 2021, Daniel Schaufelberger / Projektbegleiter – er leitete die 9 Fokusgespräche